

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf.; im Zertitel die 93 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf.; Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags; Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM mit Zustagen; einzelne Nummer 10 Rpf.; Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3; Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403; Postfachkonto Dresden 123 48

Nr. 231

Montag, am 4. Oktober 1937

103. Jahrgang

Freiheit des Volkes heißt Sicherung der Ordnung des Lebens Die Rede des Führers an die deutschen Bauern

Auf dem Bückeberge führte, von einem lang anhaltenden Jubelsturm begrüßt, der Führer und Reichskanzler folgendes aus: Unter den großen demonstrativen Gemeinschaftsfestgebungen des deutschen Volkes und des neuen Reiches nimmt das Erntedankfest einen ersten Platz ein. In ihm soll sich nicht nur das deutsche Bauerntum, sondern auch das deutsche Stadtvolk vor dem ganzen Volk zu den Grundsätzen bekennen, die in erster Linie seine Unabhängigkeit und damit sein Leben ermöglichen.

Die Zeit vor unserer Machtübernahme wurde von anderen Prinzipien beherrscht als unsere jetzigen. Damals gab es eine liberale Parole, die lautete: „Jeder kann tun, was er will.“ Und dann folgte die marxistische Lebensparole, die lautete: „Jede Klasse kann tun, was sie will, d. h. was zu tun sie stark genug ist.“ Heute aber gibt es nun nur eine Parole: Jeder muß tun, was allen nützt, was allen zugute kommt! (Lang anhaltender stürmischer Beifall der Massen.)

Wie wäre es möglich, eine Gemeinschaft aufzurichten, wenn in ihr jeder das tun wollte, was er glaubt, tun zu können! Wir sind hier versammelt — eine gewaltige Kundgebung, eine gigantische Demonstration! Und doch sind Sie alle in diesem Augenblick nur ein Teil eines gesamten Großen! Darin liegt das Geheimnis jeder Leistung und jeden Erfolges!

Genau so unmöglich aber ist die Parole, daß jede Klasse tun kann, was sie tun will. Auch diese Parole haben wir in Deutschland kennengelernt. Sie hat ihren letzten Ausdruck gefunden in dem Satz: „Und wenn dein harter Arm es will, dann stehen alle Köpfe still.“ Jawohl — die Köpfe sind stillgefallen! Aber man konnte sie auch nicht mehr in Gang bringen!

Das Ergebnis dieser Parole haben wir kennengelernt: sieben Millionen Erwerbslose, eine vernichtete Wirtschaft, ein ruiniertes Bauerntum.

Es gibt daher keine Freiheit des Einzelnen, so wenig es eine Freiheit der Klasse gibt. Das Leben würde vielleicht gar nicht schön sein, wenn alles so ginge, wie der einzelne es gerade haben wollte.

Im Gegenteil, Widerstände zu überwinden, ist der höchste Triumph des Lebens! (Lang anhaltender, stürmischer Beifall der Millionenkundgebung.) Es kann nur eine Freiheit geben: die Freiheit des Volkes! Und diese Freiheit kann nur dann gewährleistet werden, wenn jeder einzelne bereit ist, dafür auch sein Opfer zu bringen. (Geleitete Zustimmung der Massen.)

Freiheit des Volkes aber heißt vor allem Sicherung der Ordnung des Lebens. Der nationalsozialistische Staat hat eine Autorität aufgerichtet, die nicht einer bestimmten Klasse verschrieben ist. In unserer Partei hat sich das ganze deutsche Volk seine politische Organisation gegeben. Sie erhebt das ganze Volk und trägt damit auch die gesamte Verantwortung. Einer muß sie besitzen! Wo läme auch nur der kleinste Bauernhof hin, wenn nicht einer die Verantwortung tragen wollte! Wenn nicht einer bestimmen würde, was geschehen muß und wie es zu geschehen hat. Und im großen ist es nicht anders wie in der kleinen. In der Volksgemeinschaft nicht anders wie in einer Familie:

Einer muß den Gesamtüberblick haben, einer ist verantwortlich nicht nur für die Organisation der Erzeugung, sondern auch für die Einteilung des Verbrauchs! Es ist Aufgabe der Führung, daß sie dies alles überblickt und von ihrem Standpunkt aus der Gesamtheit die notwendigen Anweisungen für die Durchführung des Lebenskampfes gibt.

Warum Kolonien?

Wir haben ungeheuer schwere Probleme zu lösen. Aber: wir selbst müssen diese Probleme lösen und mit ihnen fertig werden. Die Umwelt hat nur Unverständnis oder un sinnige Bemerkungen dafür. (Zustimmung und Beifall.)

Wenn wir heute sagen, daß unser Lebensraum zu klein ist, und daß wir daher unseren Lebensraum unbedingt durch Kolonien ergänzen müssen, dann geht so ein weißer Kopf irgendwo in der Welt daher und erklärt:

„Was brauchen Sie Kolonien? Kolonien würden Ihnen gar nichts nützen! Sie können ja kaufen! — So geschieht es auch, daß wir kaufen können, wenn wir Geld haben. Man hätte uns nur nicht erst 15 Jahre lang ausplündern sollen, dann könnten wir heute kaufen! (Stürmischer Beifall der Millionenkundgebung.)“

Es gibt reiche Leute, die sagen: „Reichtum ist eine Last, an der man sehr schwer zu tragen hat! Keiner sehne sich danach, daß auch er von dieser Last aufgebürdet bekommt!“ Nun möchte man meinen, daß, wenn Reichtum eine so schwere Last sein soll, sie dann froh sein müßten, etwas von ihr abzugeben. Allein das wollen sie dann doch wieder nicht. So gibt es auch fremde Staatsmänner, die sagen: „Kolonien sind eine schwere Last.“ Aber sie wollen von dieser Last nichts abgeben!

Sie sagen: „Kolonien haben gar keinen Wert!“ Aber trotzdem wollen sie dieses „Wertlose“ unter keinen Umständen dem rechtmäßigen Besitzer zurückgeben! Wenn ich vom „rechtmäßigen Besitzer“ spreche, dann nur in einer Zeit und in einer Welt, die erfüllt ist von den Idealen völkerverbündlicher Gerechtigkeit und Gütigkeit. Und nach diesen Idealen haben wir Deutsche ja einst unsere Kolonien erworben, und nach anderen Prinzipien, die vom Standpunkt der Völkerverbündlichkeit aus schärfstens zu verdammen sind, haben wir sie verloren.

Der Quell unserer Kraft

Glauben Sie: Wir stehen schwereren Aufgaben gegenüber als andere Staaten und andere Länder: Zu viele Menschen auf einem zu kleinen Lebensraum, es mangelt an Rohstoffen, mangelt an Anbaufläche, und trotzdem:

Ist Deutschland nicht schön? Ist Deutschland nicht trotzdem wunderbar? Lebt unser Volk nicht trotzdem so

Aus der Heimat und dem Sachienland

Dippoldiswalde. Bei herrlichem Sonnenschein feierten wir dieses Jahr Erntedankfest. Stadt und Land eine große Gemeinschaft. Wenn auch das Jahr über nicht immer Sonnenschein im Tageswerk des Bauern war, wenn eine langanhaltende Regenperiode vor allem im Gebirge Schaden an den Feldfrüchten anrichtete, vor wirklich schweren Katastrophen, wie wir sie in den Vorjahren hatten, blieben wir verschont. Wenn auch mitunter unter schwierigen Verhältnissen konnte die Ernte geborgen werden. Umso froher konnte das Erntedankfest gefeiert werden. Von den Parteigliederungen wurde am Sonnabendabend der Erntedank eingeleitet. An der Kreisleitung um 20 Uhr gestellt, marschierten die Gliederungen der Partei mit Fackeln durch die Wolf-Fischer-Straße und Bahnhofstraße nach dem Marktplatz. Nachdem sich die Formationen im Viereck auf dem Markte aufgestellt hatten, wurde der Erntedank aufgeführt. Ein Hilarjungel trat vor und stiftete durch einen Vortrag den Dank der Arbeiter in Werkstatt und Büro an den Bauernmann ab. Gesang des WM leitete über zu einer kurzen Ansprache des stellv. Ortsgruppenleiters Werner, der betonte, daß für jeden Bauer mit dem Reizen der Ernte immer die Sorge um die Vergütung der Ernte komme. Wenn aber die letzte Garbe in der Scheuer geborgen sei, dann feiere der Hof, der Bauer das Erntedankfest. So wie der Bauer den Festtag des Arbeiters, den 1. Mai, mitfeiere, so feiere der Arbeiter und mit ihm die Stadtbevölkerung das Erntedankfest. Er danke allen, die mithalfen, die Ernte zu bergen. Der Führer werde am Sonntag am Bückeberg wieder zu den Bauern sprechen und Rechenschaft ablegen über das Ernteresultat. Eine gute Ernte habe auch politisch großen Wert. Der Bauer sei das Sinnbild des Lebens, der den Samen der Scholle übergebe, durch seine Arbeit die Frucht befruchte und erntet, um das Volk, den Städter, mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Zum Dank und als Wahrzeichen der Freude werde dieser Erntedank errichtet. Dann führten der WM und die 33 Volkstänze um den Erntedank nach den Klängen der Ziehharmonika vor. Nachdem der stellv. Ortsgruppenleiter Werner den 1. Teil mit der Führerrede und allgemeinem Gesänge des Hohenstaubens geschlossen hatte, hielten die Mädchen ihre Längel aus den Reihen der Umstehenden, das viel Beifall auslöste und den Auftakt zum allgemeinen Tanz um den Erntedank gab. Im Gotteshaus fand sich eine große andächtige Gemeinde am Sonntag vormittag ein. Ein großer Entschluß hing vor dem Altarplatz von der Decke herab. Klar, Lausfeiern waren mit Früchten des Feldes und des Gartens reich geschmückt. Eine Kranke aus Achern gewunden umzog die Kanzel. Pfarrere Jünker hielt die Erntedankpredigt und führte den vielen Kirchenbesuchern eindringlich in Herz und Gewissen, daß alles,

was uns Gott gibt, mit rechtem Glauben angenommen werden muß, daß der Glaube das eigene Logwerk und dieses wieder den Glauben gestalten muß. Immer muß die Frage nach Gottes Willen vor Augen sein. Der Kirchenchor gestaltete mit seinem Gesang den Gottesdienst besonders erheben. In den Mittagsstunden hörte wohl ein jedes die Rundfunkübertragung vom Bückeberg und erlebte so das Geschehen mit, vernahm des Führers Worte, die er dort nicht nur an die deutschen Bauern, sondern an das gesamte deutsche Volk richtete, in denen er entscheidende Aufgaben herausstellte, die in nächster Zeit der Lösung harren. Nach der Führerrede zogen die Politischen Leiter, die Angehörigen der Gliederungen der Partei nach dem zum Ortsgruppenbereich gehörenden Ortsteil Albernitz, Oberhäuslich und Panitzsch und blieben dort frohen Erntelanz. So auch hier wieder Stadt und Land eng verbunden.

Dippoldiswalde. Das schöne Herbstwetter am gestrigen ersten Oktober-Sonntag brachte unserer Gegend einen bedeutenden Janz aus der Großstadt. Haben auch jetzt im Herbst, und gelten am Erntedanktag des deutschen Volkes, die Autobus-Verkehrsmittel nachgelassen, so führen doch noch sehr viele Privatkraftwagen ins Gebirge, das in der Herbstpracht der grünen Wälder mit den dazwischen rot- und gelblichen leuchtenden Laubbäumen einen wunderbaren Anblick bieten. In langer Kette ging es laut auf und laut. Bei solchem Verkehr ist die schmale Nicolaistraße natürlich ein Hindernis. Es muß der Verkehr da hindurch eben mit in Kauf genommen werden. Freilich sollte aber dort auch bei allen Straßenbenutzern mehr Vernunft walten. Es sollten sich vor allem die Autofahrer an die vorgeschriebene Geschwindigkeitsminderung halten, sie sollten auch, soweit nicht unbedingt nötig, jegliches Parken in dieser Straße unterlassen. Die Fußgänger aber müssen ebenfalls die Verkehrsregeln streng einhalten und die Straße rechtwinklig und so rasch als möglich überqueren. Gestern standen auf beiden Eingängen der Straße viele, die, man hatte so das Gefühl, darauf warteten, daß einmal ein paar Fahrzeuge zusammengegrieten. Es ging aber alles glatt. Inzwischen wird an der Kurve, lebhaft gearbeitet. Die Arbeiten an der Mühlgrabenbrücke sind soweit gefördert worden, daß bereits wieder Wasser im Mühlgraben fließen kann. Jetzt werden die Seitenwände und Brückenlager aus Beton gestampft, nicht lange und die Brücke schließt sich wieder. Am Donnerstag Grundstück ist ein stählerner Baum der Art zum Opfer gefallen, und von den Gebäuden ist die Baumgartenische Scheune schon bald ganz verschwunden. Auch an der Müllerschen Scheune ist das Dach schon abgebrochen. Größere Arbeit wird das Verlegen der Fernleitungen erfordern, da der Rest, an dem Kabelleitungen in Freileitungen übergeben, auch verlegt werden muß. Die gesamten Arbeiten sind auf etwa 8 Wochen Dauer berechnet. Dann wird die Kurve wesentlich besser zu befahren sein, eine ideale Lösung ist damit jedoch noch nicht gefunden, denn die Enge am östlichen Eingang und die unübersichtliche Einmündung der Freiburger Straße bleibt bestehen.

Dippoldiswalde. Im Stützpunkt der Amtshauptmannschaft wurde gestern früh an 8 verordnete Feuerwehrmänner das Reichs-

feuerwehr-Ehrenzeichen 2. Klasse nebst Urkunde durch Amtshauptmann Freiherr von Müllitz im Beisein des Kreisfeuerwehrführers Kothe und Angehörigen der hiesigen Kreis-Feuerwehr ausgeteilt. Es erhielten das Ehrenzeichen Joh. Hörl, Dippoldiswalde, Goldammer und Klemm, Weising, Hartmann, Hohenberg, Heilmann, Maune und Querner, Pöschendorf, Jänchen und Schreier, Reichardt. Der Amtshauptmann wie anschließend auch der Kreisfeuerwehrführer beglückwünschten die Männer, die länger als 25 Jahre in der Kreis-Feuerwehr gedient, aufs herzlichste. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer wurde die kurze Feier geschlossen.

Dippoldiswalde. Am Sonnabend vor 8 Tagen war ein abwärts fahrender Personenzug in der Nähe von Böhmles Fabrik mit Steinen beworfen worden. Die Gendarmerie ermittelte als Täter 5 dreizehnjährige Mädchen, die aus Uebermut die Steine nach dem Zuge warfen.

Dippoldiswalde. Am Sonnabendvormittag wurden auf dem Hofe der Blanke-Armaturenwerke zwei dort abgestellte Fahrräder (1 Herren- und 1 Damenrad) von zwei zehnjährigen Jungen gestohlen. Sie fuhren mit den Rädern nach Dresden, bei ihrer Rückkehr wurden ihnen aber die Räder wieder abgenommen. Sie hatten noch mehr vor, auch am Sonntag wollten sie wieder eine Radpartie unternehmen.

In dem Entschuldigungsverfahren für den Gärtnermeister Peter Walter Laube in Dippoldiswalde wird der Entschuldigungsstelle auf ihren Antrag die Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs erteilt.

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ansgeborei Dresden

für Dienstag:

Mäßiger westlicher bis nordwestlicher Wind. Nach Frühnebel heiter bis wolkig. Vereinzelt geringe Schauer. Schwache Abkühlung.

Wetterlage: Die Ausbreitung der arktischen Kaltluft über Osteuropa hat im Laufe des Sonntag keine nennenswerten Fortschritte gemacht, dagegen hat sich eine von England herankommende Störung dort rasch ostwärts bewegt. Sie durchquert Mitteleuropa im Laufe des Montag. Ein kräftiger Luftdruckanstieg auf ihrer Rückseite läßt erwarten, daß sich über Mitteleuropa in den nächsten Tagen wiederum eine Hochdruckwetterlage ausbildet.